

„Prosopographie“ lautet der hochtrabende Fachausdruck für die Methode, „Lebensbilder“ der etwas angestaubte Leitbegriff für das erstrebte Ziel. Es ist gut, dass die Autoren den Staub weggepustet und die Methode nicht umständlich erläutert, sondern einfach angewendet haben. So entsteht ein breites Panorama „der Menschen um Jesus“, eine kleine Serie von Kurzbiographien aus der Frühgeschichte des Christentums, ein buntes Kaleidoskop von Personen, denen Jesus über den Weg gelaufen und in den Sinn gekommen ist. Das Spektrum reicht von Herodes zu Pontius Pilatus, von Petrus zu Maria Magdalena und von Flavius Josephus bis zu den Töchtern des Philippus. Johannes der Täufer, Apollos und Barnabas fehlen nicht, Maria und Joseph kommen vor, Philippus und Jakobus. Auch Jesus (was nicht ganz zum Buchtitel passt) und Paulus ist ein kleines Kapitel gewidmet. Durchweg werden nicht nur die exegetisch zu erhebenden Eckdaten der Biographie, die harten Fakten eruiert, sondern auch Schlaglichter auf die Wirkungsgeschichte geworfen, also Aspekte der Gedächtnisgeschichte beleuchtet.

Vergnügen bereitet das Buch besonders dort, wo die Aufmerksamkeit den „Kleinen“ geschenkt wird, die in Wahrheit oft groß gewesen sind. Ob

**Roman Heiligenthal/ Axel von Dobbeler,
Menschen um Jesus**

Lebensbilder aus neutestamentlicher Zeit

Darmstadt: Primus, kart. 248 Seiten

ISBN 3-896-78411-0

17,90 €

es um Philippus und seine „Töchter“ (oder „Schülerinnen“) geht, um Barnabas oder Apollos – die Darstellungen sind frisch und lebendig, informativ und kritisch; sie verschweigen nicht die Probleme historischer Rekonstruktion, geben aber den Texten die Ehre (nicht nur den kanonischen), fixieren sich nicht auf umstrittene biographische Details, urteilen aber hinreichend konkret und interessieren sich auch für das „Image“ der Gestalten, lösen aber die historischen Ursprünge nicht in die Facetten der Rezeption auf. Dies lässt sich positiv auch über das Jakobus-Kapitel sagen, und mehr: Es ist den Autoren hoch anzurechnen, dass sie mit offensichtlich konfessionalistischen Vorurteilen gegen den angeblich „gesetzesstarrten“ Herrenbruder (der nach Josephus als Gesetzesbrecher hingerichtet worden ist) aufräumen und damit zugleich einer interessiert konfessionalistischen Funktionalisierung des Jakobus auf römisch-katholischer Seite den Boden

entziehen. Ob es aber wirklich so war, dass Petrus im Gegensatz zu Jakobus „die charismatisch-pneumatologische Seite des Christentums vertrat“ (158), bleibe dahingestellt. Petrus hatte als Erster

der Zwölf eine andere Aufgabe als Jakobus, nämlich, wie Jesus es in seiner Aussendungsrede vorgegeben hat, missionarisch aktiv zu sein. Das erklärt viel leichter den Umstand, dass Jakobus recht bald die Leitung der Urgemeinde – wahrscheinlich an der Spitze eines Presbyteriums – übernommen hat.

Auch die Portraits der „Großen“, die in Wahrheit häufig ganz klein gewesen sind, liest man mit Interesse und Gewinn. Aber trotz der vorzüglichen Beobachtungen, die sie durchweg bieten, haben sie aus meiner Sicht nicht ganz dieselbe Qualität wie die anderen Kapitel. Das hängt im wesentlichen am Umfang. Auf zehn Seiten kann man über Apollos vergleichsweise viel, über Paulus hingegen auf zwanzig Seiten weit weniger sagen. Überdies gibt es aus meiner Sicht ein paar Schwachstellen. Beispiele: Das Petrus-Kapitel ergeht sich, wo es um den (angeblichen) Verlust einer Führungsposition in Jerusalem dreht, in

„Vermutungen“ (114). Richtig ist: der Zebedäide Jakobus wurde hingerichtet, Petrus „nur“ verhaftet. Was hilft es da, über mögliche Bestechungen oder eine weitere Flucht oder Opportunismus des Petrus nachzudenken? Die Gerücheküche ist immer interessant, aber kein Ort für nüchterne Berichterstattung. Zu einem „endgültigen Bruch“ mit Paulus kam es in Antiochia (Gal 2,11-14) sicher nicht (115), wie der Erste Korintherbrief zeigt; wahrscheinlich war nur die Urgemeinde erheblich konfliktfähiger als die Kirche heute. Über die Beweggründe des Petrus in Antiochia erfährt man nichts. Und wo bleibt ein Hinweis auf die Petrusbriefe (die gerade auch als Pseudepigraphen Aufmerksamkeit verdienen)? Ist es sicher, dass der Täufer sich nicht für wert hielt, Gott „die Schuhe aufzuzschnüren“ (Mt 1,7 parr.)? In der Literatur wird auch diskutiert, dass Johannes den eschatologischen Messias als den „Stärkeren“ angekündigt hat; darüber sollten die Leser informiert werden. In den Kapiteln über Jesus und Paulus

ließen sich ähnliche Fragen stellen – so wenig auf der anderen Seiten je die Fähigkeit der Verfasser geleugnet werden dürfte, in einfachen Worten komplizierte Sachverhalte ohne Simplifizierung darzustellen. Unbefriedigend bleibt das Kapitel über Maria. Die Autoren halten sich lange bei der Frage nach der Historizität und der Interpretationsgeschichte der Jungfräulichkeit Mariens auf. Aber leider verlieren sie dabei weitgehend aus dem Blick, was Maria den Menschen vieler Generationen nahegebracht hat: ihre Antwort an Gabriel, ihr Gang durchs Gebirge zu Elisabeth das Magnifikat, die Prophetie des Simeon, den johanneischen Bogen von der Hochzeitsfeier zu Kana bis zur Trauer von Golgotha. Der Einwand, dies alles sei nur literarisch, zieht nicht. Die historische Kritik ist das eine, die Gedächtnisgeschichte das andere. An anderen Figuren haben die Autoren diesen Aspekt berücksichtigt. Die Kritik betrifft aber nur Einzelheiten, nicht den Gesamteindruck. Sie darf nicht den Eindruck verwischen,

dass die Autoren im Team ein spannendes, facettenreiches Buch vorgelegt haben, das ein interessiertes Lesepublikum weit über die Fachkreise hinaus erreichen kann und beispielsweise auch für den Oberstufenunterricht in Evangelischer und Katholischer Religion sehr gut „ausgeschlachtet“ werden kann. Studierende können sich über Herodes, Pilatus und Josephus kaum anderswo knapper und kompetenter informieren. Die Kapitel über Jakobus, Apollos, Barnabas und Philippus können auch die exegetische Wissenschaft befruchten. Nicht zuletzt scheint der biographische Ansatz, der letzthin häufiger verfolgt worden ist, eine ebenso zeit- wie sachgemäße Methode in der Erschließung nicht nur des Neuen Testaments, sondern der ganzen Heiligen Schrift.

Stichworte: Biblische Theologie, Neutestamentliche Zeitgeschichte

Thomas Söding